

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Neulamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spiker in Elbing.

Nr. 303.

Elbing, Sonntag,

25. Dezember 1892.

44. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns zu einem Abonnement auf unsere Zeitung ganz ergebenst einzuladen. Gleichzeitig ersuchen wir unsere bisherigen Abonnenten, insbesondere die auswärtigen, die Neubestellung für das 1. Quartal 1893 rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in dem regelmäßigen Empfang des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Stets bemüht, die „Altpreussische Zeitung“ zu einer den Anforderungen der Zeit entsprechenden Tages-Zeitung zu machen, wird es in Zukunft noch mehr unser eifrigstes Streben sein, durch eine freie übersichtliche und leidenschaftslose, aber doch treffende und wahrheitsgetreue Berichterstattung und die Anerkennung unserer Leser zu erwerben. Im politischen Theile berichten wir täglich entweder in besonderen Leitartikeln oder unter der Rubrik „Politische Uebersicht“ über alle wichtigen Tagesfragen des In- und Auslandes in unparteiischer Weise. Den Parlaments-Berichten werden wir erhöhte Sorgfalt widmen. Außerdem gilt es aber für unsere Hauptaufgabe, den lokalen und provinziellen Theil unseres Blattes immer reichhaltiger zu gestalten und erschöpfend und wahrheitsgetreu über die Ereignisse in der Stadt wie in der Umgegend zu berichten. Weiter bringen wir zuverlässige Handels-Nachrichten und interessante technische und landwirthschaftliche Berichte, und unter der Rubrik „Bermischtes“ berichten wir über alle nennenswerthen Ereignisse im In- und Auslande. Unsere „Spezial-Telegramme“ enthalten die neuesten, uns direct per Draht zugegangenen Nachrichten von besonderer Wichtigkeit.

In der täglich beigegebenen Roman-Beilage „Der Hausfreund“ wie auch in der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ finden unsere verehrten Leser ausgewählte spannende Romane und Erzählungen, auch kleinere Aufsätze und Skizzen interessanten Inhalts. Im „Hausfreund“ veröffentlichen wir im bevorstehenden Quartal zunächst einen fesselnden Roman von B. M. Capri:

Die Dorfprinzessin.

und wird in diesen Tagen bereits mit dem Abdruck desselben begonnen werden. Neu eintretende Abonnenten erhalten die Zeitung schon von jetzt ab bis zum 1. Januar gratis, auch werden die bis dahin mit dem Roman erschienenen Nummern gratis nachgeliefert.

Die „Altpr. Zeitung“ kostet pro Quartal: in der Expedition und den Abholstellen 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2,00 M., mit Briefträgerbestellgeld 2,40 M. Bestellungen werden sowohl in unserer Expedition, wie auch von sämtlichen Postanstalten und Landbriefträgern entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
Redaction und Expedition.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

Weihnachten.

Wiederum feiern die christlichen Völker das erhabene Weihnachtsfest, welches in der germanischen Welt in sagenhafter Vorzeit bereits mit dem uralten Sonnenfeste verwoben und dadurch nicht nur das erste und schönste christliche Fest, sondern auch eine liebliche, poesievolle Feier wurde. Und man darf es freudig aussprechen, daß sich in wunderbarer Weise die Geburt des Hellenandes, des Spenders allen wahren Lichtes für die reine Gotteserkenntnis und echte Menschenliebe, mit dem Symbole des Winter-Sonnenfestes, mit dem immer grünen, in hellen Lichtern erstrahlenden Tannenbaume berührt, denn wie mitten im starren Winter den Germanen das Sonnenfest und der Tannenbaum als die Zeichen des Triumphes des Lichtgottes über die Finsterniß und Winternacht erschienen, so ist in religiöser und idealer Hinsicht auch Christus wie ein göttliches Licht in der Welt erstrahlt, um die Menschheit vom finsternen Aberglauben und schrecklicher Barbarei zu einem Leben der Gottes- und Menschenliebe zu erlösen.

Es kann nun weder die Aufgabe der Tagespresse sein, die religiöse Bedeutung des Weihnachtsfestes zu erläutern und zu würdigen, noch ist sie im Stande, all' die Poesie und Freude und Liebe, welche am Christfeste in den christlichen Häusern weht und wirkt, in ihrem großen sittlichen und erhebenden Wirken in

gebührendem Maße zu schildern, aber einen wichtigen Beitrag zur wahren Feier des Weihnachtsfestes kann die Tagespresse doch liefern, und das ist der Hinweis, daß so manche Streitfrage und so manche Klust, welche Nationen und Menschen trennt, doch, trotz aller Versuche, neue Beglückungspläne ausfindig zu machen, niemals auf andere Weise als durch die echte christliche Liebe, durch die edle Humanität und das Vertrauen auf Gott als auf den allweisen und allgütigen Allvater der Menschheit gelöst oder überbrückt werden können.

Aller Witz der Philosophie und der weltlichen Staatskunst kann sich in Bezug auf die Beglückung der Menschheit nicht mit der Heilsbotschaft der christlichen Liebe messen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Freilich lehrt schon die einfache Bemaunung jeden Menschen, daß der Friede auf Erden nicht mit den Bösen und Schändlichen möglich ist, sondern nur mit denen, die eines guten Willens sind, um Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen zu bereiten. Es kann deshalb wohl kein besserer Weihnachtswunsch für die Menschheit, für unser Volk und für unsere Familien und unsere Nebenmenschen ausgesprochen werden, als daß der gute, christliche Wille, Frieden auf Erden zu stiften und dem Nächsten zum Wohlgefallen zu leben, in allen Herzen wachsen und erstarken möge, denn nur auf diese Weise kann der finstere Aberglauben, der vor Staat und Gesellschaft, vor der Kulturmenscheit und vor dem Einzelnen gähnt, vernichtet werden.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 24. Dez.

Die schmutzigen Bogen des Panama-Skandals sind bereits so hoch gestiegen, daß sie den Präsidentenstuhl bespülen. Conflans sucht auch den Präsidenten Carnot in den Panama-Skandal zu verwickeln. Er wirft Carnot vor, daß dieser als Gouverneur von Algier der Bestechlichkeit zugänglich gewesen sei. Jeder Tag bringt neue Ueberraschungen, und Niemand kann sagen, was der morgige Tag bringen wird. Das bei dem Skandal weder die Republik noch die öffentliche Sittlichkeit gewinnt, liegt auf der Hand. Neuerdings wird der Name des bonapartistischen Präsidenten Viktor Bonaparte viel genannt, allerdings vorläufig nur in bonapartistischen Konventikeln.

Zwischen Deroulede und Clemenceau hat heute ein Duell stattgefunden. Sechs Kugeln wurden auf 25 Schritt Entfernung gewechselt, es war aber nur ein Theaterduell ohne Blutvergießen. Aus Paris wird noch telegraphirt: Bei seiner Vernehmung vor der Panama-Untersuchungs-Kommission fügte Floquet seinen Aussagen noch hinzu, er habe sich, während er Minister gewesen, nur um die Vertheilung von Veröffentlichungen an gewisse Blätter gekümmert und zwar nicht vom finanziellen Gesichtspunkte aus, auf den er gar keine Rücksicht genommen habe, sondern lediglich vom politischen Gesichtspunkte aus, der den Staat interessirte. Diese Erklärung des Kammerpräsidenten wird von mehreren Abendblättern abfällig besprochen. Der „Tour“ erblidt darin ein Geständniß, daß Floquet im Interesse der Republik die Intentionen der Vertheiler des Panama-Geldes beeinflusst habe. Die „Cocarde“ erklärt, Floquet müsse sein Amt als

Kammerpräsident niederlegen; Nowier sei von seinem Posten aus geringerer Ursache zurückgetreten.

An thatsächlichen Nachrichten liegt noch folgendes vor:

Die Panama-Untersuchungs-Kommission vernahm im weiteren Verlaufe ihrer vorgestrigen Sitzung den ehemaligen Polizeipräsidenten Andrieux, der eine photographische Abbildung des Verzeichnisses vorlegte, welches die bereits bekannten Namen der Empfänger der von Thierree ausgestellten Checks enthält. Andrieux theilte ferner mit, daß er bei Cornelius Herz ein Schriftstück mit dem Namensverzeichnis von 104 Deputirten gesehen habe, an welche Arion 1.350.000 Frs. vertheilt haben sollte. Andrieux besitzt jedoch keinerlei Beweise bezüglich der Richtigkeit dieser Namen, und die Wahrscheinlichkeit Reinsch's sei ihm zweifelhaft geworden. Der Deputirte Caffarelli, welcher hierauf verhört wurde, bestätigte die Mittheilung Des Guyot, wonach Carnot die Namen aller Deputirten, welche in die Panama-Angelegenheit verwickelt seien, gekannt habe. Das von Andrieux in photographischer Abbildung vorgelegte Schriftstück enthielt eine Bemerkung, wonach der mit dem Namen Algonin quittirte Check über 20.000 Francs für Floquet bestimmt gewesen sei, ferner Angaben über Checks im Betrage von 80.000 Francs. Die Empfänger derselben sind vier Deputirte gewesen, darunter eine sehr einflussreiche Persönlichkeit, deren Namen er jedoch nur vor dem Untersuchungsrichter nennen will. Andrieux erklärte bei seiner Vernehmung noch, Cottu hätte ihm eine Mittheilung Reinsch's wiedergegeben, wonach Floquet für Zwecke des politischen Barthelemy's 750.000 Francs verlangt habe. Cottu hätte Floquet selbst sprechen wollen, habe aber nur mit Clemenceau als dessen Stellvertreter in Verbindung

Fenilleton.

Weihnachten!

Von Neuem sank die heilige Nacht
Verklärend auf die Erde nieder —
Es glänzt in seiner hehren Pracht
Der Stern von Bethleem uns wieder,
Der schon in fernem Zeiten ist
So wunderherrlich aufgegangen,
Und den doch noch zu dieser Frist
Die Christenheit sieht voll erprangen!

Es senkt sein milder Gnadenschein
Sich heute tief in Aller Herzen —
Und weht flammend er ins Land hinein,
Wie Millionen Himmelskerzen —
Dann geht so gern von Haus zu Haus
Die wahre Liebe innig leise,
Und löst der Zwietracht Fackel aus
Auf ihrer hehren Pilgerreise!

Wohl Liebe und Vergebung heißt,
Was uns des Herren Fest will bringen,
Auf das sein Strahlenschein weißt,
Und das in seiner Spur zu finden —
Und auch die Hoffnung rankt sich gern
Um seine ewig gold'nen Schwingen,
Die Hoffnung, daß der Weihnachtsstern
Uns läßt ein neues Glück erdingen.

Ja, Weihnacht, sei gebenedeit,
Gegrüßt in deiner ganzen Sonne,
Da du uns nun zu dieser Zeit
Erstrahlen läßt der Gnaden Sonne —
Wo dir die Hand ein Goldnetz webt,
Da ist die Liebe unvertoren,
Und wo die Liebe stark noch lebt,
Wird immer noch ein Glück geboren!
Erich Trenenfels.

Vom Himmel hoch.

Eine Weihnachtsgeschichte von M. Stahl.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Ja, es ist emnuant, in jedem Jahr zur selben Zeit Weihnachten zu haben und es giebt leider nichts Neues unter der Sonne,“ seufzte eine reizende, junge Lady. „Die Plumppuddings und Christmascards sollten nun endlich mal in die Kumpellammer. Wie gedankenarm ist doch die Menschheit, um an solchen ewigen Wiederholungen Geschmack zu finden!“

„Ja, in die Kumpellammer gehören auch unsere Weihnachtsbäume und die ganze Weihnachtskomödie,“ fiel die schöne Wirthin am Rande lebhaft ein. Etwas wie ein herausfordernder Blick streifte Herrn von Walden, doch dieser sagte ruhig: „Der Geschmack ist verschieden. Ich liebe das Altherkömmliche.“

Es entspann sich nun eine lebhafte Debatte in der Gesellschaft. Die Mehrzahl suchte lebhaft für die hergebrachte, traditionelle Sitte der Weihnachtsfeier und einige schlagfertige Redner wußten sie glänzend zu verteidigen, ein junger, geistvoller Mann auch vom national-ökonomischen und sozialen Gesichtspunkte aus, als eine nicht zu entbehrende Förderung der Kultur durch die gesteigerte Concurrenz von Handel und Gewerbe und die erhöhte Produktion und als eine notwendige Erfrischung und Erheiterung des überernten Volkslebens durch die festliche Freude.

Eine Minderzahl war dagegen — meist aus oberflächlichen Gründen, nur die Wirthin mit den blauen, interessanten Zügen und den kalten Augen, welche seltam feurig wurden, wenn sie lebhaft sprach, begründete ihre Ansichten tiefer und mit Geist. Sie behauptete, es läge ein Widerspruch in unsrer glänzenden, weltlichen Weihnachtsfeier und dem eigentlichen mythisch religiösen Sinn des Festes, der eine Verherrlichung der Demuth und niedrigsten Armuth sei. In Wahrheit sei es ein Fest, das nur Sozialisten und Communisten feiern sollten. Sie hatte die Unwahrheit und Heuchelei, die sich mit der Zeit in die Weihnachtsfeier ein-

geschlichen habe, und Unwahrheit hätte keinen Zauber für sie.

Herr von Walden betheiligte sich wenig an dem Disput. Er blieb bei dem Anspruch, das sei Gefühlssache und über Gefühlssachen ließe sich nicht streiten. Er verstummte bald ganz und als ein junger Musiker im anscheinend Musikalon die Beethoven'sche Mondschinsonate vortrug, setzte er sich still lauschend zu ihm.

Seltam, das Heimweh hatte ihn plötzlich erfasst mit wachsender, unwiderstehlicher Gewalt! Das deutsche Weihnachtslied in der kleinen Kapelle hatte es ihm angethan.

In weiter Ferne, in Schnee und Nebel war ein Dorf vor seinen Blicken aufgetaucht, ein stilles Dorf im flachen Land, mit einem spitzen Kirchturm und einem alten, hochgiebligen Herrenhaus, um dessen Mauern die kalten Schneewinde pfliffen und über dessen Dach der grane, sonnenlose Winterhimmel hing. Das Haus war sein Vaterhaus und drinnen war es licht und warm, o, so warm und traulich! Er sah seine Mutter und seinen Vater dort, und sich selbst als ein fröhliches Kind unter dem Weihnachtsbaum. Wie es ihn anwehte aus weiter, weiter Ferne mit seinem Tannen- und Wachskerzenlicht, mit seiner Engelsbotschaft und einem Märchenzauber, der alte, selige Kindertraum der großen, welterschenden Weihnachtsfeier! War es nicht, als wäre der Himmel offen gewesen in der stillen, der heiligen Nacht und als seien Engel aus goldenen Wolken herniedergestiegen auf das alte graue Haus in dem verschneelten Garten? Und er sah das Dorfkirchlein aus dem Winternebel auftauchen, hell blinkten seine Fenster durch die Nacht und leise, gedämpfte Orgellänge zogen durch die geöffneten Pforten. Plötzlich trat deutlich, greifbar deutlich, eine Mädchen-gestalt vor seine Augen — sie stand hoch oben auf dem tannengeschmückten Orgelchor der Kirche, die schlanken Hände gefaltet, das Köpfchen ein wenig geneigt unter der schweren Last der dunklen Flechten, und die großen, feuchtschimmernden Augen träumerisch lächelnd in die Ferne gerichtet. Da brauete von der Orgel die Jubelhymne „Vom Himmel hoch“ durch das kleine, geschmückte Kirchlein und das Mädchen

hob die strahlenden Augen zum Himmel und sang mit süßer, welcher Vernehmlichkeit das alte, liebe Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm' ich her —“

Der junge Mann fuhr aus seinen Träumen auf, er bemerkte jetzt erst, daß er allein geblieben war in seiner Fensterscheibe, die Gäfte waren fort und seine schöne Wirthin trat mit einem kalt fragenden Blick zu ihm.

„Es ist spät,“ sagte sie müde. „Ich muß Ihnen Lebewohl sagen, ich will nach Hause,“ erwiderte er sich erhebend.

„Nach Hause?“ fragte sie mit Betonung. „Ja, nach Hause. Mich friert hier im Süden unter dem ewig blauen Himmel. Ich muß Schnee und Eis sehn und den Nordost fühlen, um ein Mal wieder warm zu werden.“

Die schöne Frau zuckte die Achseln.

„Heimweh?“ fragte sie mit einem spöttischen Lächeln. „Ja,“ sagte er, „ich glaube, ich habe Heimweh. Und Sie, Gwella, sind Sie wirklich ganz frei davon? Haben Sie keine Sehnsucht nach Ihren Kindern jetzt zur Weihnachtszeit? Könnten Sie sich nicht entschließen, sich mit dem Gatten zu versöhnen um der Kinder willen? Sehen Sie, ich habe Ihren Wunsch erfüllt, ich habe Ihnen zur Seite gestanden während der Dauer Ihres langwierigen Scheidungsprozesses, und ich habe Alles versucht, Ihren Gatten zu bewegen, Ihnen die Kinder zu lassen. Alle Bemühungen sind gescheitert an dem Gesez und an dem unbeugsamen Charakter Ihres Gatten. Und Gwella, heute muß ich Ihnen die bittere Wahrheit sagen — Ihr Gatte ist im Recht. Sie haben unrecht gehandelt an einem Ehrenmann, und der Mann, um dessentwillen Sie ihn verließen, ist ein Schurke!“

„Genug,“ erwiderte Gwella eifrig — „leben Sie wohl. Sie wissen, daß ich nichts mehr mit jenem Mann zu thun habe. Ich danke Ihnen für Ihre Freundschaft. Gehen Sie und werden Sie glücklich.“ Er küßte die kleine, kalte Hand und ging. Er wußte, daß die schöne, stolze Frau ihn liebte, wie sie nie den andern geliebt hatte, um dessentwillen sie dem Gatten die Treue brach, und monatelang — seit jenem

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Weihnachts-Feiertage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Propst Zagermann.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Große Dorothee von Bortnianski.
 „Freut euch, ihr lieben Christen“, von Leonhard Schröder, 1587.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Gesang des Kirchenchors:
 Große Dorothee von Bortnianski.
 Tochter Zions, Chor von G. F. Händel.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
 Weihnachtsfeier mit Kinderpredigt.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
 Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagschule.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Abends 5 Uhr: Weihnachts-Abend-gottesdienst.
 Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2 Uhr:
 Herr Prediger Horn.
 In Wolfsdorf Med. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

Am 2. Weihnachts-Feiertage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichtandacht.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 Uhr: Beichte.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niemann.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
 9 1/2 Uhr: Beicht.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Reformirte Kirche.
 Hier kein Gottesdienst.
 Pr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr:
 Herr Prediger Dr. Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2 Uhr:
 Herr Prediger Horn.
 In Wolfsdorf Med. leitet Vormittag 9 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

Elbinger Standesamt.
 Vom 24. Dezember 1892.
Geburten: Schmied Friedr. Bartsch 1 S. — Bahnarbeiter Friedrich Henf 1 S. — Schmied Friedrich Engling 1 L. — Arbeiter August Steffen 1 L.
Aufgebote: Matrose Franz Liek mit Rosalie Spiegelberg.
Eheschließungen: Arb. Thaddäus Steffen mit Justine Schenk. — Schmied Wilhelm Redmann mit Wilhelmine Reimer. — Rutscher Wilhelm Klein mit Emilie Siedrung. — Kesselschmied Gust. Seidler mit Wilhelmine Eising.
Sterbefälle: Bauunternehmer Aug. Frisch 2. 6 S.

Waffeln! Café Flora! Waffeln!
 Jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag.

Nachstehender Bestellzettel für die Post-Abonnenten ist abzuschneiden, deutlich auszufüllen und unter Beifügung des qu. Betrages möglichst sofort dem Landbriefträger oder der Postanstalt zu übergeben, von der die Lieferung der Zeitung gewünscht wird. Um Störungen in der Zusendung zu vermeiden, empfiehlt es sich, noch vor dem 28. Dezember für das neue Quartal zu abonnieren. Um Weitergabe des zweiten Bestellzettels an Bekannte, welche noch nicht Abonnenten dieser Zeitung sind, wird freundlichst gebeten.

Statt besonderer Meldung.
 Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit dem Militär-Intendantur-Assessor Herrn Eugen Piesczek in Danzig beehren wir uns anzuzeigen.
 Weihnachten 1892.
Otto Rahn und Frau Emilie, geb. Neumann.
 Gertrud Rahn Eugen Piesczek Verlobte.

Stadt-Theater.
 Sonntag, den 25. Dezember 1892, mit gänzlich neuer Ausstattung an Kostümen und Requisiten zum ersten Male:
Fatinitza.
 Komische Oper in 3 Aufzügen von F. Zell und R. Genée.
 Musik von Fr. von Suppé.
 Montag, den 26. Dezember 1892, zum ersten Male:

Die Orientreise.
 Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
Verfasser des Schwanks „Die Großstadtluft“. Tägliches Repertoirestück des „Leistung-Theaters“ in Berlin.
 Dienstag, den 27. Dezember 1892:
Einmaliges Gastspiel des russischen Hofschaupielers Leon Resemann.
Keau
 oder „Genie und Leidenschaft“. Lustspiel in 5 Aufzügen nach Dumas von Ludwig Barnay.
 Nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Prinzessin Amaranth.
 Die Abend-Vorstellung beginnt erst um 7 1/2 Uhr.
 Billets zu diesen 3 Vorstellungen werden von heute ab im Theaterbureau, Heiligegeiststraße Nr. 27, abgegeben.

Reffource Humanitas.
Am zweiten Weihnachtsfeiertage: Nachmittags-Concert.
 Anfang 3 1/2 Uhr.
 Elbing, den 21. Dezember 1892.
Das Comité.

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 27. Dezember cr., präcise 8 1/2 Uhr,
in den Sälen der Bürger-Reffource Weihnachtsabend.
 Der Vorstand.

Allger. Bildungsverein
 2. Feiertag Vormittag 1/2 10 Uhr: **Vorstandssitzung** wegen der **Neujahrs-Soiree**. 11 Uhr: Probe für Männerchor.
 Donnerstag Abend: Probe für gemischten Chor.
Etablissement Markthalle.
 Zweiten Feiertag:
Kranzchen.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.
Weseler Geld-Lotterie
 Hauptgewinn 90,000 Mark baar. — Ziehung schon am 7. Januar 1893.
 Loose a 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/12 17,50 M., 1/24 10 M.
 Für Porto und Liste sind 30 Pf. extra beizulegen.
 General-Verband von
M. Meyer, Berlin O., Grüner Weg 40.
 Telephon Amt 7, 5771.

Jeder Abonnent und jeder Leser unserer Zeitung sollte auf den
Königsberger „Sonntags-Anzeiger“,
 Ostdeutsches Wochenblatt für Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Wissenschaft, Literatur, Kunst, Theater, Haus, Politik, abonnieren, denn der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger“** ist das reichhaltigste, vielseitigste und fast einzige unparteiische Blatt des gesammten deutschen Osten und kostet bei jeder Postanstalt **nur Mk. 1,00** pro Quartal.
 Wer schon jetzt bei seiner Postanstalt für das I. Quartal 1893 auf den **Königsberger „Sonntags-Anzeiger“** abonniert, erhält die Nummern pro Dezember gratis nachgeliefert gegen Einwendung der Postquittung, ebenso, soweit der Vorrath reicht, einen **Kalender pro 1893**.
Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeigers“,
 Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26 I.

Hotel Rauch.
Restaurant und Familiensalon.
 Die 3 Feiertage täglich: **Pfingst. Bod-All, Münchener Spaten, Nürnberger v. Tucher, Engl. Brunner Böhmisches**, alle 4 Biere frisch vom Faß.

Deutscher Kaisergarten.
 Zweiten und dritten Weihnachts-Feiertag:
Lanzkränzchen.
 Abbrennen eines großen, festlich geschmückten Tannenbaumes.
Sylvester: Familientränzchen.

Viehofs-Restaurant.
Kaffee vorzüglich.
Diverses eigenes Gebäck.
Jauersche und Jauerkraut.
Rinderfleck.
Spatenbräu u. hiesige Biere gut temperirt.
E. Hildebrandt.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das neue, von der General-Versammlung unterm 19. September cr. angenommene Statut der **Allgemeinen Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbekasse** von dem Bezirks-Ausschuß bestätigt worden ist und vom 1. Januar fut. ab in Kraft tritt.
 Die hiernach von dem Herrn Regierungs-Präsidenten festgesetzten durchschnittlichen Tages-Lohnsätze betragen:
 1) für erwachsene männliche Klassenmitglieder über 16 Jahre, welche a. handwerksmäßig ausgebildet sind ausschließl. d. Lehrlinge M. 2,50
 b. nicht handwerksmäßig ausgebildet sind „ 1,50
 2) für erwachsene weibliche Klassenmitglieder über 16 Jahre „ 1,00
 3) für männliche Klassenmitglieder unter 16 Jahre und für Lehrlinge „ 0,70
 4) für weibliche Klassenmitglieder unter 16 Jahre „ 0,55
 Das Krankenpflegegeld beträgt die Hälfte der Tageslohnsätze und wird vom Tage der Erkrankung ab gezahlt.
 Das Sterbegeld wird im 20fachen Betrage des durchschnittlichen Tageslohns gewährt.
 Die Beitragsätze sind:
 für Mitglieder der ersten Kategorie a M. 0,30
 „ „ „ „ „ Kategorie b M. 0,18
 „ „ „ „ „ zweiten Kateg. „ 0,12
 „ „ „ „ „ dritten „ „ 0,09
 „ „ „ „ „ vierten „ „ 0,06
 Das Eintrittsgeld beträgt M. 0,50.
 Elbing, den 22. Dezember 1892.
Der Vorstand.
Monath.

Englisch-Brunnen
 empfiehlt seinen fein decorirten **Familiensalon.**
 Abends: **Delikate Rinderfleck.**

Bekanntmachung.
 Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das von der General-Versammlung unterm 25. September cr. angenommene neue Statut der **Allg. Fabrikarbeiter-Kranken- u. Sterbekasse** von dem Bezirks-Ausschuß bestätigt worden ist und vom 1. Januar fut. ab in Kraft tritt.
 Darnach sind die Klassenmitglieder in 3 Klassen getheilt, und zwar:
 Mitglieder der I. Klasse mit einem täglichen Lohnsatze von 1 M. 50 Pf. und darüber (Durchschnittssatz 2 M.).
 do. der II. Klasse von 1 M. bis 1,50 M. (Durchschnittssatz 1 M. 20 Pf.)
 do. der III. Klasse weniger als 1 M. (Durchschnittssatz 65 Pf.)
 Das Kranken-Pflegegeld beträgt pro Arbeitstag:
 für Mitglieder der I. Klasse 1 M.
 „ „ „ II. „ 0,60 „
 „ „ „ III. „ 0,35 „
 und wird für Krankheiten und damit verbundene Arbeitsunfähigkeit, welche nicht über eine Woche dauern, vom dritten Tage nach dem Erkrankungsstage ab, bei längerer Erwerbsunfähigkeit vom Erkrankungsstage ab, gezahlt.
 Das Sterbegeld beträgt:
 a) für Mitglieder der I. Klasse 60 M.
 b) „ „ II. „ 36 „
 c) „ „ III. „ 20 „
 An Beiträgen werden erhoben:
 a) für Mitglieder der I. Klasse 21 Pf.
 b) „ „ II. „ 12 „
 c) „ „ III. „ 6 „
 An Eintrittsgeld haben zu zahlen:
 a) Mitglieder der I. Klasse 1 M.
 b) „ „ II. „ 0,60 „
 c) „ „ III. „ 0,30 „
 Elbing, den 22. Dezember 1892.
Der Vorstand.
Herm. Stobbe.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band I. Blatt 225 auf den Namen des Schlosser **Theodor Holzke** eingetragene, in Elbing, Leichnamstraße Nr. 118 belegene Grundstück Elbing XI. Nr. 13
am 3. März 1893,
Vorm. 10 1/2 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird
am 7. März 1893,
Vorm. 11 Uhr,
 daselbst verkündet werden.
 Das Nähere ergibt der Aushang an der Gerichtsstelle.
 Elbing, den 21. Dezember 1892.
Königliches Amtsgericht.

Kaufmännischer Verein „Mercur“.
Mittwoch, d. 28. Dez.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Weihnachts-Abend
 im Gewerbehause.
 Der Vorstand.

Pianoforte-
 Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniss franco.

Wer eine offene Stelle
 in Westpreußen oder den angrenzenden Bezirken sofort oder später besetzen, wer ein **Grundstück** oder **Geschäft** kaufen oder verkaufen will, der bestelle bei der Post für das mit dem 1. Januar beginnende Vierteljahr die im 67. Jahrgange erscheinende Graudenzener Zeitung

Der Gesellige
General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pomern
 (Auflage gegen 21,000 Exempl.) Im „Geselligen“ sind **mehrere Hundert offene Stellen** für **Kaufleute, Handwerker, Landwirthe und weibliche Personen** aller Berufsweige, sowie zahlreiche **Geschäfts- und Grundstücks-Verkaufs- und Kaufgeschäfts-Anzeigen** u. s. w. Tag für Tag enthalten.
 Der „Gesellige“ bringt täglich, bündig und klar, eine politische Uebersicht, Berichte über wichtigere Vorgänge aus allen Orten der östlichen Provinzen, gewerbliche, sowie haus- und landwirtschaftliche Mittheilungen, die Lotterieliste und ein reiches Allerlei. Beliebt sind besonders die **spannenden Romane** des Geselligen.
 Der „Gesellige“, welcher täglich 2 bis 3 Bogen stark erscheint, kostet p. Quartal **Mk. 1,80.**
Inserate kosten nur 20 Pfg. pro Zeile, Arbeitsmarkt 15 Pfg. **Probenummern** auf Wunsch unentgeltlich.
 Graudenz. **Die Expedition des Geselligen.**

Glückskalender
 f. 93, enthält Märkte, Witterung, Mondwechsel, relig. Festtage sammtl. Confessionen, Erzählungen, Anekdoten. Ausserdem erhält jeder Besteller
15 Gratis-Beilagen
 No. 1. Abreisescalender f. 93. 2. Neues 6 u. 7. Buch Moses (staunenerregend). 3. Taschenrechnerbuch. 4. Bosko's Wahrsagerkarten. 5. Buch mit komischen Vorträgen (Walzer, Polkas, Rheinl.).
Holzauktion
 (mit Noten). 6. Tolles Witzbuch, humor. 7. Reiche Braut nebst Bild. 8. Geheimnisse. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1 Dtz. Geburtskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit wünschigen launigen Vorträgen (für alle Feste). 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum tolllachen: Facsimil mit lebender Nase und Klapperaugen. B. Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur **1 Mk. 50 Pf. (franco)** bei der Berliner Verlagsbuchhandlung **Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 28.**

Damen- Kleiderstoffe liefere jed. Maasz zu Fabrikpreis.
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.
Streut Nische auf die Trottoirs!

Bei dem Kaiserl. Postamt zu
 bestellt Unterzeichneter für beiliegende 2 M. — Pf. (ohne Botengeld) für das 1. Vierteljahr 1893
 ein Exemplar der täglich erscheinenden
Altpreussischen Zeitung
 mit den Gratis-Beilagen „Der Hausfreund“ (täglich) und „Illustr. Sonntagsblatt“.
 Name und Stand: _____ Wohnort: _____
 M. _____ Pf. für oben genannte Bestellung erhalten zu haben, wird hierdurch bescheinigt.
Kaiserl. Postamt zu _____ **Dezbr. 1892.**

Bei dem Kaiserl. Postamt zu
 bestellt Unterzeichneter für beiliegende 2 M. — Pf. (ohne Botengeld) für das 1. Vierteljahr 1893
 ein Exemplar der täglich erscheinenden
Altpreussischen Zeitung
 mit den Gratis-Beilagen „Der Hausfreund“ (täglich) und „Illustr. Sonntagsblatt“.
 Name und Stand: _____ Wohnort: _____
 M. _____ Pf. für oben genannte Bestellung erhalten zu haben, wird hierdurch bescheinigt.
Kaiserl. Postamt zu _____ **Dezbr. 1892.**

Nur baare Geldgewinne!
VII. Weseler Geld-Lotterie
 Expedire gleich nach den Feiertagen eine **Sammelladung** und erbitte Güteranmeldungen.
Ad. von Riesen.
 Neue Eisenbahnfrachtbriefe, vorschriftsmäßig, incl. Firmadruck p. 1000 M. 10. Neue **Krankenkassenbücher** f. Orts-, Snnungs-, Betriebs- u. Hilfskassen, wie solche vom 1. Jan. 93 vorgegeschrieben. — **Contobücher** von König & Ebhardt, Hannover, empfiehlt **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**

Trockenen Dampf-Maschinen-Corff,
 a Wille 10 M. ab Bruch, empfiehlt
G. Leistikow,
 Neuhof per Neulirch, Kr. Elbing Westpr.
 Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.

Neu!
Streichzither Monochord
 Ohne Lehrer und jede Vorkenntnis zu spielen und hauptsächlich durch bequeme Schule in einer Stunde selbst zu erlernen.
Wunderbare Klangfülle!
Grossartiger Erfolg!
Sensationell!
 Grösse ca. 45 cm. Mit sämtl. Zubehör: Violinbogen, Colophonium, Schalen, 27 Musikstücken, Griffstab, Stimmschlüssel, Reservesait., Etw. Incl. Verpackung und Postkosten **nur 4 Mark.**
 Buchhandlung und Streichzitherfabrik **Reinhold Klinger**
 BERLIN NO., Wein-Strasse 23.
 Preislisten gratis. Telefon.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
 (Einreibung.) **Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatism., Gicht, Reissen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hergenschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**
 wird durch meine **Katarrhbrödhchen** binnen 24 Stunden radical beseitigt.
A. Issleib.
 In Beuteln à 35 Pfg. in **Elbing** bei **J. Staesz jun.,** Wassertrabe Nr. 44 und **Königsbergerthorstr. 49/50, Rudolph Sausse,** Alter Markt 49, **Rudolph Popp Nachf.,** Heilige Geiststrasse 33/34.

17. u. 18. Januar 1893.
Ruhmeshallen-Lotterie
 für die Errichtung des **Kaiser Friedrich Museums** in Görlitz.
 Zwei Ziehungen: Januar und Mai 1893.
Hauptgewinne i. W. von 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 6000, 5000 und 3000 M. zc. 26,996 Gewinne = 750,000 M. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. Porto und Liste 30 Pf.
Richard Schröder,
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9. Begründet 1875.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger pratt. Erfahrung, Dr. Montz, nicht approb. Arzt, Hamburg; Seilerstrasse 27, I. Auswärtige brieflich.
Strent den Vögeln Futter!!

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeiten.
Die elegante Mode.
 Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.
Preis vierteljährlich nur 1 3/4 Mark.
 Monatlich erscheinen 2 Nummern.
 Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
 Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **1 3/4 Mark** vierteljährlich.

Kaiser Friedrich-Ruhmeshallen-Lotterie
 1 Gewinn M. 50,000 = M. 50,000
 2 " " 20,000 = " 40,000
 3 " " 10,000 = " 30,000
 3 " " 6000 = " 18,000
 4 " " 5000 = " 20,000
 18 " " 3000 = " 54,000
 " " 2000 = " 34,000
 " " 1500 = " 22,500
 " " 1000 = " 33,000
 " " 800 = " 24,000
 " " 600 = " 24,000
 " " 500 = " 15,000
 " " 400 = " 12,000
 " " 300 = " 13,500
 1. Ziehung 17. u. 18. Jan. 1893 17
 2. " 17. u. 18. Mai 1893 15
 Für beide Ziehungen gültige Loose 33
 à 1 Mark (11 Stück 10 Mark), 30
 Liste und Porto 50 Pf. 40
 Jedes in 1. Ziehung gezogene Loos 30
 erhält außer dem Gewinn noch ein 30
 Freiloose zur 2. Ziehung. 45
Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur, Lübeck.
Kölner Dom-Lotterie Zieh. 23. — 25. Febr. 1/4 Loose
 M. 3, 1/2 M. 1,75, 1/4 M. 1.
 Amtliche Liste u. Porto 30 Pfg.

Gratis-Beigabe:
Illustrirtes Sonntagsblatt,
 redigirt von **Rudolf Elcho.**
 Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
 Abonnementspreis **4 Mark 50 Pf.** pro Quartal.
Volks-Zeitung
 Organ für Siedermann aus dem Volke.
 Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeichnet sich die „Volks-Zeitung“ durch treffende Beleuchtung aller Tagesfragen, sowie zuverlässige und schnelle Berichterstattung aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handeldsteil mit ausführlichem Courszettel u. unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft. Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen,** sowie unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der beliebtesten Autoren. Zunächst erscheinen ein Roman von Rudolf Elcho, „Verleugnet“, und ein historischer Roman von E. Abolay „Im Sturm erloschen“, ferner eine Novelle von Gregor Gifky, „Die Töchter des Herrn von Jofoli“. Das Sonntagsblatt wird einen Roman von R. Felsberg, „Berstörtes Glück“, sodann einen Roman von M. Elton „Im Jagdschlößchen“ und Erzählungen von Oskar Justinus und anderen ausgezeichneten Mitarbeitern bringen.
 Die zum 1. Januar neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einfindung der Abonnements-Quittung die Zeitung **schon von jetzt ab unentgeltlich**; außerdem wird ihnen der im IV. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman Hektor Malot's, „Anie“, gratis zugesandt.
Probe-Nummern unentgeltlich.
 Expedition der „Volks-Zeitung“,
 Berlin W., Lühnowstrasse 105 u. Kronenstrasse 46.

VII. Weseler Geld-Lotterie
Große Gewinnzieh. am 7. Januar 1893.
 Ausschließlich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen.
 empfiehlt
Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Für Porto u. Gewinnliste sind 30 S. beizufügen.
 Versand der Loose auch unter Nachnahme.
Gewinne:
 1 zu 90000 = 90000 Mf.
 1 „ 40000 = 40000 „
 1 „ 10000 = 10000 „
 1 „ 7300 = 7300 „
 2 „ 5000 = 10000 „
 4 „ 3000 = 12000 „
 8 „ 2000 = 16000 „
 10 „ 1000 = 10000 „
 20 „ 500 = 10000 „
 40 „ 300 = 12000 „
 300 „ 100 = 30000 „
 500 „ 50 = 25000 „
 1000 „ 40 = 40000 „
 1000 „ 30 = 30000 „
 2888 Gewinne = 342300 Mf.

Glänzend weich und wasserdicht wird jedes Leder mit
Helgoländer Lederfett.
 Dose 20 Pf. **Wiederverkäufer** sucht **H. Nagel** in Cannstatt 6. Stuttgart.
 7. Januar 1893.

VII. Grosse Weseler Geld-Lotterie.
 Nur baares Geld ohne Abzug.
Hauptgewinne:
 1 à 90,000 M., 1 à 40,000 M., 10,000 M., 7300 M., 5000 M., 3000 M., 2000 M., 1000 M. zc., kleinster Treffer 30 M.
Original-Loose 3 Mark.
 Gesehlich zulässige Antheile:
 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/8 60 Pf., 1/60 = 10 Pf.
 Beteiligungscheine an verschiedenen Nummern:
 1 1/2 17,50 M., 1 1/4 10 M., 1 1/8 6 M., 1/60 1 M.
 Liste und Porto 30 Pf.
Richard Schröder,
 Bankgeschäft,
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
 Begründet 1875.

Bewegten Zeiten
 gehen im neuen Quartal nach Neujahr entgegen. Ob und wann die **Reichstagsauflösung** wegen der Militär-vorlage stattfindet, muß sich bald entscheiden. Für alle einschlagenden **Militär- und Steuerfragen** bietet die **Freisinnige Zeitung** (begründet von Eugen Richter) das in der inneren Politik anerkannt bestunterrichtete Organ, die vollkommenste Orientierung durch klare gemeinverständliche Besprechungen aller wesentlichen Tagesfragen.
Schnellste Berichterstattung.
 Im Feuilleton der „Freisinnigen Zeitung“ wird Ende Dezember eine neue, höchst interessante Erzählung des beliebten Romanschriftstellers **Hans von Wachenhusen, „Thea“**, abgedruckt.
 Man abonnirt bei allen Postanstalten Deutschlands auf die **Freisinnige Zeitung** (Nr. 2317 der Postzeitungsliste) pro I. Quartal 1893 **für 3 Mark 60 Pfg.**
 Den Anfang obiger Erzählung, ebenso wie die noch im Dezember erscheinenden Ausgaben der „Freisinnigen Zeitung“ erhalten die schon jetzt pro I. Quartal 1893 neu hinzutretenden Abonnenten gegen Einfindung der Postquittung an die Expedition, Berlin SW. 12, gratis zugesandt.

Bei jelsiger Jahreszeit in jedem Haushalt!
Voigt's Lederfett
 das anerkannt beste zum täglich. Einsetzen des Schuhwerks. Nur leicht zu haben in Dosen v. 12-70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma **Th. Voigt** Wurzburg, ver-lange liberal!
Voigt's Lederfett
 und weise jede Nachahmung zurück.

Die so beliebten **Magen-Morsellen** sind täglich frisch vorrätzig in der **Polnischen Apotheke.**

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE
Für 4 1/2 Mark
 einen Anzug von 3 Metern in schwarz oder blau Cheviot oder in gezwintem Buckskin versendet unter Nachnahme **Julius Körner,** Tuchversand, Pegau i. S. Ga. 1846. Großartige Musterfendung, ca. 300 Qualitäten enthaltend, sofort frei.
Familienfestlichkeit halber bleibt Dienstag, den 27. d. Mts., mein Geschäft geschlossen.
Emma Goltz, Modes.

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Hoggenrichtstroh
 kaufen wir zu höchsten Preisen. Abnahme täglich. Bewiegung auf unserer Centefimalwaage.
Gebrüder Aris, Br. Holland.
 Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Der Eisenbahn-Fahrplan
 Winterausgabe 1892/93,
 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., in der **Exp. der Altpr. Ztg.**

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg, i. Pr.
 Prämirt: London 1851 — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmlage und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet. —
 Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt geremitt und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
 Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; überweite Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Zur Steuerdeklaration.
 Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langensalza ist ein **Sammelheft** der Steuererklärungen zur **Einkommensteuer** erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es jedem, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu copiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können.
 Der Preis des hübsch ausgestatteten und gehefteten Exemplars beträgt 30 S. und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch die **Expedition dieses Blattes** zu beziehen. Bei Einfindung von 30 S. in Briefmarken sendet das Heft franco
die Exped. d. „Altpr. Ztg.“
 Vom 1. Januar 1893 ist Stadthofstrasse 7a, unten,
eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, heller Küche mit Wasserleitung, allem Zubehör u. Garteneintritt zu vermieten. Näheres daselbst im Gartenhause.
 Vom 1. April 1893 ist Vorbergstrasse 1, eine Treppe, eine schöne,
freundliche Wohnung von 5-6 freundlichen Zimmern, heller Küche, heller Speisekammer, nebst allem Zubehör mit Wasserleitung u. Garteneintritt zu vermieten. Näheres daselbst im Gartenhause.

Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

Nr. 303.

Elbing, den 25. Dezember 1892.

Nr. 303.

Inland.

Berlin, 23. Dezbr. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich Freitag zur Fasanenjagd begeben. — Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird die vom Kaiser anlässlich des Neujahrsempfanges der commandirenden Generale gehaltene Ansprache eine längere sein und wie man glaubt wichtige Momente enthalten. Die Rede soll entgegen früheren beobachteten Geheimhaltungen diesmal alsbald veröffentlicht werden.

Im preussischen Kultusministerium hat, wie ein Berichterstatter wissen will, die Frage der Zuweisung der Dissidenten-Kinder zum Religionsunterricht der Volksschule neue Erwägungen zeitigt. Der Kultusminister Dr. Boffe habe sich überzeugt, daß der bekannte Erlaß des Grafen Zedlitz auf gesetzlicher Basis ruhe. Da aber bisher eine richterliche Entscheidung der Frage nicht herbeigeführt worden ist, so würden alle Betenten in den vom Kultusministerium ausgehenden Bescheiden ausdrücklich auf den Rechtsweg verwiesen. — Die Bestätigung dieser Mittheilung bleibt abzuwarten.

Den „B. Pol. Nachr.“ zufolge haben die mit der Vorberathung des Elektrizitäts-Gesetzes betrauten Ausschüsse des Bundesraths am Mittwoch ihre Arbeiten beendet; das Plenum dürfte dem in einigen Punkten abgeänderten Entwurfe seine Zustimmung ertheilen. Ob die Vorlage dem Reichstage noch in dieser Tagung zugehen wird, scheint jedoch noch nicht entschieden zu sein.

Der Reichskommissar auf der Weltausstellung in Chicago, Geh. Rath Vermuth, ist in Chicago angelangt und hat bereits seine Thätigkeit begonnen.

Als Vertreter des Kultusministeriums wird Professor Dr. Wähld nach Chicago gehen, um ev. dort eine preussische Schulausstellung zu leiten.

Eine Erbschaftsstatistik ist der „Frei. Btg.“ zufolge in dem preussischen Finanzministerium aus Anlaß der Erörterungen der Steuercommission über die Einführung der Erbschaftssteuer aufgestellt worden. Bekanntlich sind in Preußen die Erbschaften unter Verwandten in gerader Linie und unter Ehegatten nicht steuerpflichtig. Von Amts wegen sind daher nur Erbschaften bekannt, welche nicht zu den betreffenden Kategorien gehören. Den Betrag der Erbschaften unter Verwandten in gerader Linie und unter Ehegatten hat man nun im Finanzministerium berechnet aus dem Verhältniß, in welchem in anderen Staaten, die auch solche Erbschaften besteuern, sich die Erbschaftsmasse unter Verwandten in gerader Linie und unter

Ehegatten zu anderen Erbschaften verhält. Man hat darnach für Preußen das auf Verwandte gerader Linien sich vererbende Vermögen auf etwa das Dreifache des auf Seitenverwandte und Nichtverwandte sich vererbenden veranschlagt; daß auf Ehegatten vererbt ist in derselben Weise auf $\frac{1}{7}$ des letzteren veranschlagt. Darnach hat man berechnet, daß in Preußen jährlich 1206 Millionen Mark vererbt werden. Davon entfallen auf Verwandte in gerader Linie mehr als Zweidrittel, nämlich 819 Millionen, auf Ehegatten 116 Millionen, auf Geschwister 106 Millionen, auf Nachkommen von Geschwistern 99 Millionen, auf Stief- und Schwiegerverwandte 13 Millionen, auf Adoptiv- und eingekindschaftete Verwandte $5\frac{1}{2}$ Millionen Mark, ferner an Pensionen und Renten an Personen aus dem Hausstande des Erblassers 756,000 Mk., auf natürliche vom Vater anerkannte Kinder 853,400 Mk., auf Zuwendungen zu Wohltätigkeits-, gemeinnützigen und Unterrichtszwecken 4,231,100 Mk., auf Verwandte bis zum sechsten Grade einschließlich 16,327,500 Mk. und auf Erbschaften in allen anderen Fällen 30,192,500 Mk.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Reichenberg 23. Dez. Unter den czechischen Glasarbeitern im Sargebirge herrscht eine Besorgniß erregende Bewegung wegen des Rückganges der Sprenglöhne. Die Behörden verfügen die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln.

England. London, 23. Dez. Wegen des Massenstreiks, der unter den Dockarbeitern in Bristol ausgebrochen ist, wurde von Aldershot ein Extragug mit Offizieren und Mannschaften des 20. Infanterie- und des 4. Dragoner-Regiments nach dort abgeandt, um die mittels Schiffen ankommenden ausländischen Arbeiter vor Gewaltthätigkeiten der Streikenden zu schützen. Da die Polizei für den Abend ernstliche Unruhen befürchtet, so hat dieselbe den geplanten Facelzug der Streikenden untersagt.

Spanien. Madrid, 23. Dez. Nach einer aus Sevilla hier eingetroffenen Meldung sind dort gestern Abend, anscheinend von Anarchisten, zwei Dynamit-Attentate ausgeführt worden. In dem einen Falle wurde die Villa des Banquiers Vincente Ponz fast völlig zerstört, in dem andern Falle wurde das Wohnhaus des Marquis von Sllapanes stark beschädigt; außerdem die beiden Töchter des Marquis erheblich verletzt. Drei Verdächtige sind verhaftet worden; der Minister des Innern ist bereits nach Sevilla abgereist.

Italien. Rom, 22. Dez. Am Schlusse der

gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verkündete der Präsident, daß die Bureaus der Kammer der Verlesung des Antrages Colajanni betreffs einer parlamentarischen Untersuchung über die Zettelbanken zugestimmt hätten. Nachdem die Kammer die Einsetzung einer parlamentarischen Commission abgelehnt hat, erscheint die Zustimmung der Commissionen zur Verlesung des Antrages ziemlich befremdlich. Wollen die Commissionen dem Minister-Präsidenten Giolitti, der erklärt hatte zurückzutreten, wenn eine parlamentarische Untersuchung eingeleitet würde, etwas am Zeuge flicken?

Nachrichten aus den Provinzen.

Reuteich, 22. Dez. In der letzten Stadtverordnetenitzung wurde Herr Bürgermeister Viele zum Deputirten auf dem nächsten westpreussischen Städte-tage in Thorn gewählt. — Wie alljährlich veranstaltete auch in diesem Jahre der Frauenverein eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder der verschiedenen Confectionen der Stadtschule. Zu diesem Zwecke versammelten sich dieselben, 66 Knaben und Mädchen, begleitet von ihren Angehörigen, heute Nachmittag in dem großen Saale des „Deutschen Hauses“ vor einem prächtigen, in hellem Lichterglanze strahlenden Tannenbaum, der schon in den frühen Nachmittagsstunden von einzelnen Damen des Vereins, die auch den Weihnachtstisch aufgebaut, geschmückt worden war. Die Kinder wurden mit Kleidungsstücken, Nachtwäsche u. beschenkt.

Thorn, 23. Dez. (Th. D. Z.) Ein gemaltes Kirchenfenster aus dem Jahre 1546 ist in den Besitz der Stadt wiedergelangen und in das Museum aufgenommen. Das Fenster stellt das Wappen der Familie Linde dar und hat Kunstwerth. Im Jahre 1820 wurden auf Wunsch des Oberpräsidenten v. Schön 9 gemalte Fenster an die Marienburg von Thorn ausgeliefert, bei der Wiederherstellung der Kirche im Marienburger Schloß konnte das eine Fenster keine Verwendung finden und ist hierher zurückgesandt worden. Die Familie Linde hat der Stadt Thorn auch ein Legat hinterlassen. — Der Rangirarbeiter Musolf gerieth heute Morgen auf dem Bahnhofe beim Rangiren zwischen die Puffer, wobei ihm ein Arm zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause geschafft.

[R.] Zempelburg, 22. Dez. Ein Arbeiter in der Brennerei zu Sobnow beging in diesen Tagen die große Unvorsichtigkeit, mit einer brennenden Delampe dem in Thätigkeit befindlichen Spiritusapparat zu nahe zu kommen. Plötzlich entzündeten sich die

entströmenden Spiritusdämpfe, wodurch dem Arbeiter schwere Brandwunden zugefügt wurden. Nur durch die Heißesgegenwart des Brenners und der andern Arbeiter wurde ein noch größeres Unglück, das bei einem Eindringen des Feuers in den Apparat hätte entstehen müssen, verhütet. — Der Weihnachtsmarkt war von Käufern nur schwach besucht. Ueberhaupt klagen die hiesigen Geschäftleute, daß der diesjährige Weihnachtsverkauf ein nur höchst mittelmäßiger ist. — Die Loose zu der hier kürzlich veranstalteten Lotterie zum Besten der Mission hatten eine so große Nachfrage, daß noch gut 100 Stück mehr hätten abgesetzt werden können. Ueber die Hälfte der Loose wurde mit einem Gewinn gezogen, so reichlich waren die dazu bestimmten Geschenke eingegangen.

Platow, 23. Dez. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre wurde unter den hiesigen Bürgern eine Collecte abgehalten, um für die bedürftigen Kinder eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten. Das Ergebnis dieser Geldsammlung war 211,55 Mk. Hierfür wurden Wolle und Kleidungsstoffe angeschafft und von den hiesigen Damen die einzelnen Bekleidungsstücke angefertigt, so daß 98 arme Kinder beschenkt werden konnten. Die Bescheerung fand am 22. d. im Hotel Kaiserhof statt.

Schweh, 22. Dez. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete gestern Abend im Sitzungssaale des Rathhauses eine Weihnachtsbescheerung und es wurden 55 arme Kinder mit Stoffen zu Kleidern, mit Strümpfen, Tüchern, warmen Schuhen und dem üblichen Nachtwäsche, reich beschenkt, außerdem wurden an 31 arme Wittwen Lebensmittel verabreicht.

r. Kl. Gziste, 23. Dezbr. Heute Mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr entstand auf dem, dem Rittergutsbesitzer Herrn Ruperti in Grubno gehörigen Borwerk Lendeburg Feuer. Durch die Funken einer Dampfdruckmaschine gerieth der danebenstehende Strohhallen in Brand. Das Feuer verbreitete sich auf den Schafstall und die Scheune, welche vollständig eingeschert wurden. Nur das Wohnhaus blieb vom Feuer verschont. Es verbrannten dabei sieben Schafe, eine Menge Klee und das noch nicht ausgedroschene Getreide. Das Borwerk war versichert.

Kreis Osterode, 22. Dez. Eine Innmannsrau ließ kürzlich ihre beiden kleinen Kinder wie gewöhnlich im Zimmer allein zurück, und ging ihrer Arbeit nach. Damit die Kleinen nicht frieren sollten, stellte die Frau einen Topf mit glühenden Kohlen neben die Wiege. Bei ihrer Rückkehr bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar. Im Zimmer lagen beide Kinder am Kohlenbehälter, mit gräßlichen Brandwunden be-

deckt. Sie waren aus der Wiege getrocknet, um sich zu erwärmen. Eines derselben ist bereit seinen Qualen erliegen; dieser Tage wurde die kleine Leiche gerichtlich sezirt. Jedenfalls wird die unvorsichtige Mutter wegen fahrlässiger Tödtung unter Verurteilung kommen.

Wornditz, 22. Dez. Heute Vormittags 10½ Uhr erscholl plötzlich die Feuerglocke. Da gerade der Weihnachtsmarkt abgehalten wurde, so entstand im ersten Augenblicke eine große Verwirrung unter den Käufern und Verkäufern. Es brannten 2 Scheunen des hiesigen Posthalters Nisch. Das lebende Inventar ist gerettet, jedoch sämtlicher vorhandene Einschnitt verbrannt; ein großer Kasten Getreide, welches gedroschen auf der Tenne gereinigt wurde, ist auch ein Raub der Flammen geworden. Der Windrichtung, sowie der Umsicht und Energie der hiesigen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und ein größeres Unglück verhütet wurde.

Braunsberg, 23. Dez. (E. Z.) Gestern gegen 7 Uhr Abends erscholl Generalalarm. Es brannte das Wohn- und Gartenhaus des Gärtnereibesizers Böhm in der Aue. Da die Bauart des Hauses eine sehr leichte war, zudem zur Zeit des Ausbruchs des Feuers sich Niemand im Gebäude befunden hatte, so griff das entsefelte Element in ungläublich kurzer Zeit so rapide um sich, daß die Wohnstätte alsbald nur einer riesigen Pechfackel gleich. Die freiwillige Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit darum auf den Schutz eines gefährdeten Gewächshauses und späterhin auf die Ablöschung der Trümmer beschränken. Obwohl Herr Böhm versichert ist, erleidet er doch empfindlichen Schaden, zumal nicht das Geringste aus dem brennenden Hause gerettet werden konnte. Wie das Feuer ausgekommen ist, darüber ist bisher nichts bekannt geworden.

Tilsit, 23. Dez. (T. Z.) Dieser Tage hatte ein hiesiger Kutscher eine größere Ladung Waaren per Fuhrwerk nach einem unweit der Grenze gelegenen Ort befördert und hatte dort für seinen Herrn eine ansehnliche Summe Geldes in Empfang genommen. Als er auf der Rückreise gegen Abend durch den Lengener Wald fuhr, holte er einen gut gekleideten Mann von etwa 35 Jahren ein, der ihn bat, bis zum nächsten Dorfe mitfahren zu dürfen. Der Kutscher erfüllte den Wunsch des Fremden; sie waren eine Strecke stillschweigend zusammen gefahren und es war inzwischen ziemlich dunkel geworden, als es dem Kutscher auffiel, daß der Fahrgast fortwährend ängstlich bemüht war, die aufklappende Tasche seiner Toppe zuzuholen. Dem Fuhrmann schoß der Gedanke durch den Kopf, daß es der Fremde am Ende auf einen Ueberfall abgesehen habe. Er sann eine Weile nach, was zu thun sei, dann langte er seine Tabakspfeife und Zündhölzer aus der Tasche und steckte die Pfeife in Brand. Beim Scheitern des Zündhölzchens gewahrte er in der vollgestopften Zoppentasche des Fremden den Kauf eines Revolvers oder einer Pistole. Der Kutscher verlor jedoch bei dieser Entdeckung die Geistesgegenwart nicht. Er bat den unheimlichen Gast, die Pfeife und die Pferdelleine ein wenig zu halten, da er einige Minuten vom Wagen heruntersteigen müsse. Dieser nahm in die eine Hand die Pfeife, in die andere Hand die an der Wagenrunge festgeknotete Leine und der Fuhrmann

verließ seinen Sitz, um scheinbar am hintern Ende des Wagens herunterzusteigen. Kaum war er jedoch dem Fremden im Rücken, als er ihn mit einem kräftigen Griff unter den Armen packte, emporhob und aus dem Wagen hinaus schleuderte. Nun hieb der Kutscher auf die Pferde ein, daß diese in wilder Hast davonstürmten und bald die Stelle weit hinter sich hatten, an der der fremde Mann fluchend und schimpfend zur Erde gefallen war. Für den Kutscher war dies ein Glück, denn kurz hintereinander krochten zwei Schüsse, die zweifelsohne dazu bestimmt waren, ihm das Lebenslicht auszublasen, jedoch der Dunkelheit und der zu großen Entfernung wegen ihr Ziel verfehlten.

St. Gylan, 22. Dez. Die Beteiligte an der gestern für den verstorbenen Brauereibesizer Herrn Böttcher stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl in der III. Abtheilung war eine sehr rege. Von den abgegebenen 96 Stimmen entfielen 78 auf Herrn Bahnhofrestaureur Hauer und 18 auf den Besitzer Herrn Dorsch; letzterer war von den katholischen Wählern als Candidat aufgestellt. Der anwesende Herr Hauer nahm die Wahl an. — In der Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins gab der Vorsitzende, Herr Bahnhofrestaureur Hauer, zunächst einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, woraus hervorging, daß der Verein sich zu erfreulicher Blüthe entwickelt hat; er zählt augenblicklich 112 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 250 Mk., welches zinsbar angelegt ist. Die geplante Bildung einer Sanitäts-Colonne konnte bis dahin leider nicht zu Stande kommen, weil trotz mannigfacher Bemühungen kein Arzt sich zur Ausbildung derselben bereit erklärt hat. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Bahnhofrestaureur Hauer als Vorsitzender, Herr Grasswurm als stellvertretender Vorsitzender, Fischmeister Kämmer als Schriftführer, Dienfabrikant Ribicki als stellvertretender Schriftführer, Stationsvorsteher Schwanz als Rendant, Rentier Rothe als Kassierer, Kaufmann Vormann, Stations-Assistent Heremann und Lehrer Sordel als Beisitzer. Der Geburtstag Sr. Majestät soll durch einen Herrenabend begangen werden.

Vermischtes.

*** Weihnachtliches im neuen Berliner Adress-Buch.** Das bekannte Hilfsmittel für alle mögliche Auskunft giebt uns natürlich auch Beich id, was uns in diesen Tagen bevorsteht, und das mag so Manchem recht wissenswerth erscheinen. Es geht also aus dem neuen Adressbuch in der That hervor, daß uns eine „Weihnacht“ erblüht, zu deren Glanze sich 18 „Lichte“ an zahllosen „Bäumen“ entzünden. Ganz besonders ist hier noch von einer „Tanne“, einem „Tannenbaum“ und vier „Tannenbäumen“ die Rede. Der „Zuckermann“, die beiden „Kuchenbäcker“ und die 6 „Kuchenbäcker“ haben alle Hände voll Arbeit und schlagen eifrig mit 2 „Schaumlöffeln“ in einem großen „Schaumkessel“. Und was nun erst die vielen „Köche“ anrichten! Da ist ein „Bratner“ dabei, acht schöne „Gänse“, 1 „Gänserich“ und 3 „Gacker“ recht schön knusprig zu machen, einen „Gänsehals“ zu füllen und 4 „Leber“ zu braten. Die Auswahl an Eszbarem ist aber noch viel reicher. Denn 7 „Hasen-

jäger“ haben 11 Hasen erlegt, und von sonstigem „Wildpret“ sind 12 „Rehe“, 3 „Rehkuhe“ und zahlreiche „Hirsche“ vorhanden. Wer da will, kann sich auch an die 3 „Entriche“, 1 „Haselhuhn“, an Hunderte von alten und jungen „Fühnchen“, an 16 „Semmen“, 2 „Fühner“, 1 „Fühnchen“ halten, oder wem das zu viel ist, für den empfiehlt sich 1 „Fühnerbein“. Im Uebrigen können wir noch etwas von je einem „Bratfisch“, „Bratuhuh“ und „Bratvogel“ verrathen; der „Bratwolf“ scheint aber doch nicht zum Essen zu sein! Etwas Besonderes ist die „Bixerente“, die den 6 „Bierfreunden“ sicher willkommen sein wird. Da reden sich schon 3 „Bierhälfe“ nach den heransfahrenden 7 „Bierwagen“, die mit 14 Arten von „Bier“ 6 „Bierwirth“ versorgen. Gleich ist auch 1 „Student“ dabei! Nicht minder lebhaft geht es in dem einen „Weinkeller“ zu; der „Weinknecht“, bekränzt mit „Weinlaub“, hält 5 Sorten von „Wein“ bereit und 9 „Schenker“ füllen die „Römer“. An manchen Stellen aber hört man etwas wie „Knack“, „Knack“, das kommt wahrscheinlich von den 5 „Rüffen“, die 3 „Rußmänner“ von 7 „Rußbäumen“ gepflückt haben. Acht „Spieler“ schauen nach „Benzeln“ aus. Die 27 „Christen“ aber und der eine „Christkauf“ haben nicht so profane Gedanken, sie stimmen sechsfache „Musik“ und doppelten „Gesang“ an, den sie mit einer „Cimbal“ begleiten; er gilt dem einen „Liebgott“. So breiten viele „Engel“ ihre Flügel über unsere Stadt, 1 „Else“ aber und 14 „Nixen“ treiben in diesen Tagen ein geheimnißvolles Wesen; sie suchen das fünffache „Glend“ zu mildern, zahlreiche „Liebe“ und eine „Freude“ zu erweisen, so daß Berlin fast einem „Freudenheim“ gleichet. Und was nun den Kindern Alles besichert wird! Wir sehen 4 „Spiele“, 16 „Puppen“, 3 „Schlitten“ und ein „Schlittchen“. Manche haben so viel ausgegeben, daß sie zu Einem schon — „Pumpe“ sagen müssen! Die 30 „Schätze“ und 5 „Liebchen“ können sich zu Weihnachten ganz besonders gratuliren, sie bekommen 9 „Bräutigame“, die Anderen erbarmen sich vielleicht der 18 „Wittwer“. Sollen wir den „Quartiermeister“ bestellen? Oder denken Sie, daß Sie es mit den drei „Scherzen“ zu thun kriegen, die zweimal „Witzig“ sein wollen? Mag sein, „Liebeskind“, Sie können sich selbst überzeugen: „Es ist „Putzig“ auch im Adressbuch, und zweimal finden Sie „Blech“ darin!“

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ Von der „Eleganten Mode“, dem beliebten neuen Modejournal, das die Redaktion des „Bazar“ herausgiebt, ist die erste prächtig ausgestattete Nummer des neuen Jahrgangs erschienen. Zahlreiche schöne Modebilder, darunter ein doppelseitiges Bild mit Balltoiletten und andere treffliche Illustrationen schmücken diese Nummer, welcher auch ein großes, künstlich ausgeführtes, colorirtes Stahlsch-Maskenbild, eine farbige Handarbeits-Vorlage, ein Schnittmusterbogen u. d. m. beiliegen.

Ein allgemeines Bedürfnis.

Alle Menschen ohne Ausnahme bedürfen mehr oder weniger ein Mittel, um zeitweise oder regelmäßige Verstopfung oder bläulichen Zustand zu beseitigen.

gen. Von größter Wichtigkeit ist es, daß das richtige Mittel in Anwendung gebracht wird, um damit nicht mehr Schaden wie Gutes zu erzielen, wie dies sehr oft bei Abführmitteln der Fall ist.

Warner's Safe Pillen, von rein vegetabilischer und wissenschaftlicher Zusammensetzung, sind allen andern Mitteln vorzuziehen und wird Jeder von der Vorzüglichkeit derselben überzeugt werden.

Um das Einnehmen angenehmer zu machen, sind dieselben mit Zucker überzogen und genügt eine Pille, um den gewünschten Erfolg zu erzielen.

Zu beziehen in **Elbing** durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsproceß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Häuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweiß, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die **Sanjana-Heilmethode**, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. **Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.**

Sofortige Linderung bei Asthma,

Athemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Catarrh wird durch Anwendung von „**Joy's Asthma-Cigaretten**“ erzielt. Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augenblicklich gebessert und aufgehoben. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à M. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, sowie durch Herrn **Apotheker Leistikow**, sowie durch die übrigen Apotheken. — **Nur acht mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.**

Verantwortlicher Redakteur George Spitzer in Elbing.

Druck und Verlag von H. G a a r z in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 303.

Elbing, den 25. Dezember.

1892.

Nach zehn Jahren.

Weihnachts-Erzählung von Marie Treuter.

Der Weihnachtsheiligabend war herangefommen. In den Straßen der nur mittelgroßen Provinzialstadt brannten trotz der noch frühen Nachmittagsstunde schon die Gaslaternen. Es hatte den Tag über geschneit und am Himmel hingen noch immer ungeheure Schneewolken, welche das Tageslicht nicht zu durchbrechen vermochte. Die Villenvorstadt war noch in Dunkel gehüllt. Besonders das hinterste der mit schönen, jetzt völlig verschneiten Vorgärten gezierten Gebäude zeigte auch nicht den kleinsten Lichtschimmer hinter den mit hellen Storen verhängten Fenstern.

Vielleicht war das Haus unbewohnt? Doch nein, jetzt öffnete ein alter, grauköpfiger Bedienter das Portal. Er blickte eine Weile kopfschüttelnd auf die ungeheuren Schneemassen, unter denen die schlanken Zweige der Bäume fast brechen wollten und zog sich dann fröstelnd wieder in das Haus zurück. Dieser alte Diener war indessen nicht der einzige Bewohner der schönen, umfangreichen Villa. Am Fenster eines der mit höchster Eleganz ausgestatteten Erkerzimmer stand eine hoch gewachsene, schlanke Frauengestalt. Sie blickte schon eine geraume Zeit unverwandt über die dunkle Baumreihe, welche die andere Seite der Straße bildete, hinweg, hinaus in die sich weit ausbreitende Ebene. Es war nichts weiter zu sehen, als Schnee und immer wieder Schnee.

Die Frau am Fenster sah ihn nicht, ihre Blicke waren nach innen gerichtet.

„Zehn Jahre!“ flüsterte sie. „Zehn Jahre! Wie doch die Zeit vergeht.“

Es war ein ebenso verschneiter Weihnachtsheiligabend gewesen, da stand sie auch am Fenster, gerade zu derselben Zeit, aber nicht hier in der eleganten Villa, sondern in einem jener alten Patrizierhäuser im Mittelpunkt der Stadt.

„Kling, klang, kling, klang,“ ertönte es von der Straße herauf.

Schlittengeläut! Jauchzend flog sie hinaus, die Treppe herunter und hinein in die Arme eines großen, in dicke Pelze gehüllten Mannes, Herzen flammten auf und die Strahlen des Christbaumes überflutheten ein glückliches Brautpaar.

Glücklich? O, sie war glücklich — und er?

Gewiß auch er. Er liebte ja das schöne, schlanke Mädchen, obgleich es nicht mehr in der ersten Jugendblüthe stand. Er liebte es, bis eines Tages ein junges, sonniges Wesen im Hause erschien, eine entfernte Verwandte seiner Braut, das mit seinem Liebreiz alle Herzen gefangen nahm — auch das seine.

Nach einem Jahr führte er das sonnige Kind als sein Weib in sein neu erbautes Haus, das jetzt ihr gehörte, ihr der betrogenen, treulos verlassenen Braut.

Das Glück in der stolzen Villa war nur von kurzer Dauer. Eines Tages brach die ganze Herrlichkeit zusammen. Das junge zarte Weib starb nach kaum siebenjähriger Ehe bei der Geburt ihres vierten Kindes.

Bald darauf wurde der Banquerott der Bankfirma, welche ihr Gatte vertrat, angemeldet. Er selbst war noch vor der Katastrophe abgereist, wohin, das wußte bis jetzt noch mehr als zwei Jahren Niemand.

Die Mutter des Flüchtlings opferte ihr ganzes, sehr beträchtliches Vermögen, um die Gläubiger zu befriedigen. Die Villa kam unter den Hammer und die verlassene Braut des Banquerottteurs erlangte sie mit Allem, was drin und dran war, für eine ungeheure große Summe. Von dieser Summe blieb der opferwilligen Mutter ein verschwindend kleiner Theil, von welchem sie, zu stolz, um die Unterstützung der Stadt anzunehmen, mit den verwaisten Kindern ihres Sohnes in den bedrängtesten Verhältnissen lebte.

„Zehn Jahre,“ flüsterte die Frau am Fenster und fuhr sich seufzend mit der weißen Hand über die Stirn, dann klingelte sie.

Der alte Diener erschien.

„Machen Sie Licht, Johann,“ sagte sie.

Der Diener gehorchte.

„Wissen das gnädige Fräulein schon,“ fragte er im ehrerbietig vertraulichen Ton, indem er die große Schirmlampe auf den Tisch stellte, „daß der alten Frau Stadträtin Petersen ein Malheur passiert ist?“

„Nein, Johann,“ erwiderte seine Herrin sichtlich erschreckt.

„Sprich, was ist geschehen?“

Die Milchfrau erzählte, die alte Dame wär' die Stiege herunter gefallen und hätt' sich die eine Hüfte zerklüftet. Die alte Steffen, was dem jungen Herrn Petersen seine Amme gewesen, wartet ihr auf — aus — aus Mit-

teib. Es soll ihr sehr schlecht gehen. Der Wirth hat ihr die Wohnung aufgekündigt — Neujahr müssen sie hinaus und ein anderes Logis haben sie noch immer nicht. Da wir'ds schlecht aussehen mit dem heiligen Christ für die armen kleinen Würmer. — Die sind schlechter daran, als die wirklichen Armen, — denn die bekommen doch wenigstens ihr Schürflein aus der Armenbescheerung. Lieber Gott, wenn ich so zurückdenke", vollendete der geschwähzige Alte in seiner etwas ungeschickten, mitleidigen Weise, „die stolze Madame Petersen — heute vor zehn Jahren, da strahlte sie vor Glück —“

„Gerug,“ unterbrach seine Herrin barsch den Redefluß ihres Dieners. „Sage Betty, sie soll mir Hut und Mantel bringen und sich selbst zum Ausgehen bereit machen.“

Kopfschüttelnd entfernte sich der alte Mann, dem Befehle Folge zu leisten.

Kurze Zeit darauf durchheilte Fräulein Martens in Begleitung ihrer Jose die Straßen der Stadt.

Es war ein Rennen und Hasten auf den Trottoirs, die ohnehin schon schmal, durch die am Rand des Fahrdammes aufgethürmten Schneemassen noch mehr beengt wurden.

In den hellerleuchteten Läden drängten sich die Käufer, unter welche sich die Besitzerin der Villa aus der Vorstadt gesellte.

Nach etwa einer halben Stunde standen Fräulein Martens und ihre Jose mit unzähligen Bäcketen und Cartons beladen in Begleitung eines halbwüchsigen Buben, welcher einen kleinen glitzernden Christbaum trug, auf dem spärlich beleuchteten Treppenflur eines baufälligen Hauses.

„So, nun zündet die Kerzen an und dann geht,“ befahl das Fräulein ihren Begleitern.

Als die Tritte der sich Entfernenden auf der Treppe verklungen waren, ergriff sie das Bäumchen und öffnete leise die zunächst liegende Thür. Dunkelheit erfüllte den Raum.

Plötzlich ertönte ein unterdrückender Schrei, dann das Jauchen von Kinderstimmen:

„Das Christkind! Das Christkind!“ jubelten die vier kleinen Blondköpfe und drängten sich um das Sopha, auf welchem sich eben eine hagere, weißhaarige Frau mühsam emporrichtete.

Fräulein Martens setzte das Bäumchen auf den Tisch und trat dann an das Lager der alten Frau, welche, gebendet von dem flimmernden Kerzenlicht, die Hand schützend über die Augen legte. „Verzeihen Sie, Frau Petersen,“ sagte sie fast demüthig — „ich — ich hörte, Sie wären krank, da wollte ich den Kindern ein —“

„Ein Almosen, Fräulein Martens, sparen Sie sich die Mühe für das Suchen nach einem milderen Worte — unterbrach die alte Frau in hartem Ton ihren seltsamen Gast. „Ja, ja, die stolze Frau Petersen ist ja arm. Es wär kein Wunder, wenn man ihre Enkelkinder bei der öffentlichen Armenbescheerung beschenkt hätte.“

„Seten Sie nicht ungerecht, Frau Petersen, sagte das Fräulein vorwurfsvoll, „ich — ich wollte Sie nicht kränken; nur eine Freude wollte ich den Kindern, seinen Kindern bereiten.“

„Seinen Kindern, der Sie betrog! O, Sie wollen feurige Kohlen auf seinem Haupt sammeln, Fräulein Martens,“ antwortete die alte Frau bitter lachend. „Sie wollen uns demüthigen — darum kauften Sie ja auch sein Haus, darum —“

„Frau Petersen, bei Gott, das wollte ich nicht“, rief das Fräulein mit thränenersickerter Stimme, „ich wollte nicht, daß sein Haus, in dem er glücklich war, einem Fremden gehören sollte — denn ich liebte ihn — ich liebte ihn auch, als er treulos war. Heute vor zehn Jahren nannte ich Sie „Mutter“. Im Andenken an diesen Tag, der der glücklichste meines Lebens war, flehe ich Sie an, denken Sie nichts Arges von mir.“

Das schöne stolze Mädchen hatte die Hände der Greisin ergriffen und drückte sie in leidenschaftlicher Erregung an ihre Brust.

Die alte Frau blickte starr und finster vor sich nieder, dann murmelte sie fast unverständlich:

„Zehn Jahre! Und er war so glücklich! Warum hast Du es zugelassen, daß das geschehen konnte,“ rief sie dann laut und schrill.

„Es wäre alles anders gekommen — und ich hätte ihn noch — er wäre nicht dabongelaufen wie ein Geächteter — wie ein Dieb —“

„O Mutter, klagen Sie ihn nicht an, er hat schwer genug büßen müssen für das, was er Ihnen gethan“ —

„Du vertheidigst ihn — Du“ — sagte die alte Frau und starre ungläubig in das erregte Antlitz des Mädchens — „warum?“

„Weil ich ihn liebe, Mutter, weil ich nie aufgehört habe ihn zu lieben. Und Du, Du liebst ihn auch — und wenn er jetzt heimkehrte, der unglückliche, verbändete Mann, dann würden wir ihm verzeihen, dann nehmen wir ihn wieder an unser Herz, gelt mein Mütterlein?“

Das schlanke Mädchen umfaßte liebevoll die hage Schultern der alten Frau und drückte das leidenschaftlich erregte Antlitz an ihre Brust.

Die Greisin streichelte leise über die thränen-geseuchete Wange des Mädchens.

„Er kehrt nicht heim“, murmelte die alte Frau.

„Er ist schon heimgekehrt! — O Mutter, kannst Du mir vergeben?“

Wie ein Schrei durchzitterten diese Worte das Zimmer, gleich darauf kniete ein großer bärtiger Mann vor dem Lager der alten Frau.

Stumm und starr blickten die beiden Frauen auf den Knieenden — die Kinder lauerten verschüchtert in den Ecken.

„Mutter, kannst Du mir vergeben?“ stammelte der Mann und erhob flehend die Hände.

„Johannes, mein Sohn,“ gelte es durch den niedrigen Raum. Kraftlos sank die alte

Frau in die Kissen zurück.

Der härtige Mann sprang auf. Mit bebenden Händen richtete er das greise Haupt der Mutter empor.

„Ich habe Dich erschreckt, Mutter,“ rief er in leidenschaftlicher Erregung. „Aber als ich die liebevollen Worte dieses Engels hörte, dieses Engels, den ich vor zehn Jahren mein nennen durfte — den ich verbblendeter Thor geopfert habe für ein Phantom, da hielt es mich nicht länger an der Thür. O Mutter, um dieses Engels Willen vergieh auch Du.“

Mit dem einen Arm stützte er das Haupt der Mutter, der andere umschlang leidenschaftlich die Schultern der einstigen Braut.

„Mutter — Geliebte, Ihr beide könnt es nicht ermessen, was ich gelitten habe in den zwei Jahren, die ich fern von der Heimath als Ausgestoßener, Geächteter durchleben mußte. Oft übermannte mich die Sehnsucht nach Mutter und Kindern — aber ich wollte nicht eher heimkehren, als bis ich mir soviel erworben hätte, um damit den Meinen eine sichere Existenz bieten zu können. Es glückte mir über alles Erwarten. Da hielt es mich nicht länger drüben in Amerika. Ich eilte, um die Heimath noch am heiligen Abend zu erreichen. Bei meinen Lieben wollte ich das Fest der Freude erleben — und das, was mir der heilige Christ bescheerte, ist so groß, so herrlich, daß ich es nicht fassen, nicht begreifen kann. Vergebung wollte ich erleben, ein Engel that es für mich. Um feinetwillen, um meiner unschuldigen Kinder willen, Mutter, vergieh.“ —

Die alte Frau sah wie geblendet zu den beiden von den Strahlen des Christbaumes überflutheten, stattlichen Menschenkindern empor.

„Vergeben, vergessen!“ jagte sie laut und feierlich — und legte die Hände des Mädchens in die des Mannes.

„Vielleicht sügt es der Himmel, daß ich noch einen so glücklichen Weihnachtsheiligabend erleben darf, wie vor zehn Jahren,“ sagte sie mit einem hoffnungsvollsten Lächeln.

Der große Mann sah das heiß erröthende Mädchen mit brennenden Augen an.

Berwirth deutete er auf die Kinder, die allgemach ihre Schüchternheit verlassend neugierig die noch immer verschlossenen Schlachteln und Packete betasteten. Leidenschaftlich drückte der heimgekehrte Vater der Reihe nach seine blondköpfigen Kleinen an das Herz. Inzwischen hatte Fräulein Martens die Herrlichkeiten von den Umhüllungen befreit. Ein Jubelsturm brach los und jauchzend hingen sich die Kleinen an die freundliche Geberin.

„Morgen kommt Ihr alle mit der Großmutter und dem Vater nach Eurem schönen Hause in der Vorstadt.“

„Das ist nicht mehr unser Haus,“ sagte der älteste Bube und sah finster trotzig zu der schönen lächelnden Frau empor.

„Doch, mein Junge,“ entgegnete sie leise, „jetzt ist es wieder Gues, Niemand soll es Euch

wieder nehmen.“

„Maria,“ sagte der tief erblaßte Mann mit bebender Stimme, „kann es, darf es wieder so werden, wie an jenem Weihnachtsabend vor zehn Jahren?“

Sie reichte ihm wortlos die Hand.

„Gott ich danke Dir, der Du mich solch einen Weihnachtsabend erleben liehest,“ betete die greise Frau.

„O Du fröhliche, o Du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit,“ erklang es aus jugendlichen Kehlen von der Straße herauf. „Weit ging verloren, Christ ward geboren,“ stimmten die drei größten Klader in den Gesang mit ein. Unter dem Christbaume hielt sich das wieder vereinte Brautpaar fest umschlungen in überquellendem Glücke.

Mannigfaltiges.

— **Wie die Kaiserin von Oesterreich griechisch lernte.** Im „Pesti Naplo“ erzählt ein Herr Ruffopoulos: Den ersten griechischen Unterricht ertheilte auf Empfehlung des Konsuls Warsberg der Korfuener Professor Romanos. Später, als die Kaiserin mit dem Obersthofmeister Baron Roposa Ausflüge auf die griechischen Inseln unternahm, wurde ein Cicerone gesucht, der Ihrer Majestät die Alterthümer erkläre. Advokat Thermodiani übernahm diese Rolle und er war es, der die Kaiserin dann neun Monate lang in der Sprache des hellenischen Volkes unterrichtete. Damit war jedoch Ihre Majestät nicht zufrieden. Mit außerordentlicher Sprachbegabung gesegnet, wünschte sie sich die fremden Sprachen ebenso schnell wie gründlich anzueignen. Jetzt, da sie mit der griechischen Volkssprache vertraut war, wollte sie sich auch die Schriftsprache aneignen. Bei einer Gelegenheit ersuchte sie die Gemahlin des Obersthofmeisters Baron Persall, eine geborene Griechin, ihr einen Sprachmeister zur Erlernung der Schriftsprache zu empfehlen. Baron Persall schrieb seinem Schwiegervater und dieser empfahl mich. Schon im Herbst des Jahres 1889 begab ich mich auf dem Schiffe „Mirmare“ nach Korfu, um der Kaiserin während des Winters griechischen Unterricht zu ertheilen. Die hohe Frau lernte mit staunenswerther Raschheit. Es war ersichtlich, daß ihren Fortschritt nicht nur der starke Wille, sondern ihre Sympathie für das griechische Volk unterstützte. Täglich dauerte der Unterricht eine Stunde, der auch dann pünktlich stattfand, wenn wir uns auf dem Wege nach Tunis oder Malta befanden. Während des Spazierganges fand sich immer eine literarische Frage, welche wir von allen Seiten behandelten. Besonders die Gedichte von Christophoulos und Balaurides las die hohe Frau mit Vorliebe. Die Odyssee wurde, natürlich in neugriechischer Transkription, emsig gelesen; alle Gedichte Heine's, welche ins Neugriechische übersetzt worden

wurden geschafft. Mit bewundernswerther Antipathie sprach die Kaiserin von dem sogenannten Griechenthum des Erasmus, das in den europäischen Schulen gelehrt wird. Ich war Anfangs nur für einen Winter zu Ihrer Majestät engagirt worden, wurde jedoch der besondern Auszeichnung theilhaftig, daß ich bis zum Sommer 1891 als griechischer Sprachmeister an ihrer Seite bleiben durfte. Während dieser Zeit hat sich die Kaiserin die griechische Sprache in dem Maße angeeignet, daß sie ohne jede Hilfe drei Theaterstücke Shakespeare's: „Hamlet“, „Oear“ und den „Sturm“ ins Neugriechische übersezte. Interessant ist es zu erwähnen, daß Erzherzogin Valerie, während die hohe Frau auf den Spaziergängen griechisch konversirte, sich die Elemente der Sprache derart aneignete, daß sie fast Alles verstand. Der Kaiser wohnte meinen griechischen Vorträgen oft bei und verfolgte die Fortschritte der hohen Frau mit großem Interesse. Der Kaiser selbst sprach jedoch nie griechisch. Mich sprach er deutsch an, mit Ihrer Majestät sprach er, wo wir auch immer waren, in Wien, Schönbrunn oder Ofen, stets ungarisch.

— **Die Anlage einer elektrischen Hochbahn** von der Warschauerbrücke in Berlin durch die südöstlichen, süd-westlichen und westlichen Stadttheile zum Zoologischen Garten und im weiteren Laufe nach Charlottenburg und dem Grunewald hat nunmehr, nachdem die Firma Siemens u. Halske den beteiligten Grundbesitzervereinen nähere Mittheilungen über das geplante Unternehmen hat zukommen lassen, die volle Billigung der Grundbesitzer gefunden. Die Grundbesitzervereine „Südost“ und „Süd und Südwest“ haben in ihren letzten Sitzungen Petitionen an die Staats- und städtischen Behörden beschlossen, in welchen die Bitte ausgesprochen wird, dem Unternehmen im Interesse der Verkehrshebung im Allgemeinen und für die betreffenden Stadttheile im Besondern, die vollste Unterstützung angedeihen lassen zu wollen. Auch der „Haus- und Grundbesitzerverein im Westen von Berlin und in den angrenzenden Bezirken von Charlottenburg und Schöneberg“ hat in seiner dieser Tage abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Sitzung seine in den beiden letzten Sitzungen beschlossene Resolution gegen die betreffende Anlage zurückgezogen, weil dieselbe auf der irrthümlichen Voraussetzung beruhte, daß die Anlage ähnlich der für die Stadtbahn ausfallen könnte. — Nach den von den Vorstandsmitgliedern in den betreffenden Grundbesitzervereinen gemachten Mittheilungen wird die elektrische Hochbahn einen keineswegs Luft und Licht beeinträchtigenden, sondern lustigen und eleganten eisernen Unterbau erhalten. Die

eisernen Säulen, auf welche der 5 Meter über dem Straßenniveau sich erhebende Bahndamm ruht, stehen in der Breite 3,90 Meter und in der Länge 16,5 Meter auseinander. Die Durchfahrtsöhe an den Straßenübergängen beträgt, wie bei der Stadtbahn, 4,4 Meter. Der Bahndamm selbst wird eine Breite von 6,75 Meter erhalten und die beiden Fahrgeleise 0,75 Meter auseinander liegen, so daß beim Begegnen zweier Züge selbst eine in dem Zwischenraum stehende Person nicht berührt wird. Die Abdeckung des Bahndammes wird wasserdicht durch Betonschüttung und Zement erfolgen und sollen die Geleise auf schalldämpfende Lager gebettet werden. — Diese Linie der elektrischen Hochbahn soll gewissermaßen die von der Regierung s. B. geplante aber noch nicht zur Ausführung gekommene Südringlinie der Stadtbahn, welche gleichfalls von der Warschauerstraße bez. dem Görlitzer Bahnhof ausgehen und unter Verührung des Anhalter und Potsdamer Bahnhofes am Zoologischen Garten endigen sollte, ersetzen. Sie ist deshalb auch mehr für den Fernverkehr berechnet und soll nicht viele Haltestationen erhalten, wie etwa die Pferdebahnen. Dieselben werden vielmehr nur an den belebteren Straßenkreuzungen und Plätzen, wie Schlesiſches Thor, Mantel- und Wienerstraße, Kottbuser, Halleſches Thor u. s. w. errichtet werden. Auch diese Anlagen sind derart projektirt, daß sie den Verkehr wenig stören; sie bestehen aus zwei, seitens des Bahnkörpers anzulegenden Treppen-Auf und Abstiege, an welchen unten je ein Beamter zur Ausgabe bezw. Abnahme der Blockbilletts stationirt ist. Die Südringlinie der elektrischen Hochbahn wird ihren Ausgang von der Warschauerstraße nehmen, überbrückt die Warschauer Brücke, verfolgt alsdann die Stalitzerstraße, ferner entweder das Kohlen-Ufer oder die Gilschinerstraße bis zum Halleſchen Thore und nimmt dann ihren Lauf über die Anhalter und Potsdamer Bahn durch die Bülowstraße zum Zoologischen Garten. Sie ist alsdann, wie bereits angeführt, weiter geplant bis nach Charlottenburg und dem Grunewald. Das Siemens u. Halske'sche Hochbahnprojekt soll bereits dem Kaiser zur Genehmigung vorliegen.

* [Meisterpumpier.] Schauspieler (zu einem Freund): „Sie müssen mir helfen! Ich laß mir heute 'n Vorschuß vom Direktor geben — leihen Sie mir darauf, ja?“

Verantwortlicher Redakteur: George Spizer
in Ebing.
Druck und Verlag von H. Gaarz
in Ebing.